

Der Abend
16. II. 1917

17

109

Wer gibt mehr?

Es ist ganz unverständlich, was sich alles unter den sonst so scharfsichtenden Augen der Behörden ganz öffentlich abspielt, ohne daß man das geringste dagegen einzuwenden hätte. Kürzlich las man mit Befriedigung, die der Untertan empfindet, wenn er wahrnimmt, daß das Auge des Gesetzes wacht, daß Versteigerungen von Gegenständen, für die Preiszwang oder Höchstpreise bestehen, verboten wurde; das scheint selbstverständlich zu sein. Darauf verlangte der „Abend“ — wie uns scheint, streng folgerichtig — ein Verbot der Versteigerung für Lebensmittel überhaupt. Es ist in der Tat nicht sehr logisch, wenn man sich bemüht, die unerschwinglichen Preise etwas erträglicher zu machen, und auf der anderen Seite ge-

stattet, daß Lebensmittel an den Meistbietenden hintangegeben werden, der ja geradezu gezwungen wird, sie noch teurer zu verkaufen.

Man sollte meinen, daß es einfach überflüssig sein müßte, darüber viel Worte zu verlieren, so von selbst verständlich die Sache. Daß dem aber keineswegs so ist und das Selbstverständliche durchaus nicht auch das was geschieht, beweisen die Ereignisse täglich aufs neue. Vorgestern brachten wir die merkwürdige Anzeige des Versteigerungsamtes, auf die die verlangte Erklärung natürlich noch nicht gekommen ist. Heute wieder kündigt der Warensensal Wilhelm Kraus, dessen Geschäfte schon im „Abend“ besprochen worden sind, mit der harmlosesten Miene von der Welt die Feilbietung von Salami an den Meistbietenden an. Man mag noch so sehr gelernt haben, sich über nichts mehr zu wundern: dieser förmlich halbamtliche Betrieb der Warenfeilbietung — nicht zum Höchstpreise, sondern zum höchsten Preise — wundert einen doch; man sollte meinen, daß es gerade jetzt nicht notwendig wäre, Lebensmittel an den Meistbietenden zu verkaufen.